

IM NAMEN DES RECHTS I

Strafsache
gegen

- 1.) den Kaufmann Karl Overmann
aus Kamen, Lünenorstrasse 39,
geboren am 25. 8. 1910 in Kamen,
- 2.) den Dreher Ernst Assmann
in Wilhelmshaven, Goethestrasse 14,
geboren am 3. 8. 1903 in Üsede, Bez. Osnabrück,

wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit.

Das Schwurgericht bei dem Landgericht in Dortmund hat in der Sitzung vom 3. August 1949, an der teilgenommen haben :

Landgerichtsdirektor Rheinländer
als Vorsitzender,
Landgerichtsrat Schmöle,
Gerichtsassessor Dr. Heukamp
als beisitzende Richter,
Kraftfahrer Herbert Simon,
Angestellter August Däsenberg,
Hermann Wenhöner,
Schneider Karl Skott,
Hermann Rhüse,
Obermonteur Franz Steiger
als Geschworene,
Staatsanwalt Dr. Jahn
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Justizsekretär Wessinghage
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle,

für Recht erkannt :

Es werden verurteilt :

der Angeklagte Overmann wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung in 2 Fällen und Freiheitsberaubung zu einer Gefängnisstrafe von 7 - sieben - Monaten,
der Angeklagte Assmann wegen Verbrechens gegen die

*Für die
1. Instanz*

Menschlichkeit in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 3 - drei - Monaten .

Die von dem Angeklagten Overmann erlittene Untersuchungshaft wird auf die erkannte Strafe angerechnet.

Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last.

G r u n d e :

I.

1.) Der Angeklagte Karl Overmann ist am 25. 8. 1910 in Kamen geboren. Sein erlernter Beruf ist Kaufmann. Im Jahre 1931 trat er der NSDAP und gleichzeitig der SA bei. Bei der Machtübernahme durch die NSDAP im Jahre 1933 hatte er in der SA den Rang eines Truppführers inne . Den höchsten Rang, den er in der SA erreicht hatte, war der eines Obertruppführers. Ausser der NSDAP und der SA hat der Angeklagte auch dem Reichsluftschutzbund, der NSV und der DAF angehört. Von ^{Jul 1} 1939 bis zum Kriegsende war der Angeklagte Angehöriger der Wehrmacht. Sein letzter militärischer Dienststrang war der eines Oberfeldwebels. Nach der Kapitulation geriet der Angeklagte in englische Kriegsgefangenschaft, in der er bis November 1948 gewesen ist. Wegen der ihm zur Last gelegten Tat hat der Angeklagte vom 17. 11. bis 16. 12. 1948 in Untersuchungshaft gesessen. Seitdem arbeitet der Angeklagte als Kraftfahrer. Sein monatlicher Reinverdienst beträgt etwa 150.-- DM. Der Angeklagte ist verheiratet.

2.) Der Angeklagte Ernst Asmann ist am 3. 8. 1905 geboren. Er ist seit dem Jahre 1933 verheiratet und besitzt ein Kind im Alter von 18 Jahren. Von 1931 bis 1938 war er in Hagen wohnhaft. Seit Anfang 1932 ist der Angeklagte Mitglied der Partei und SA ~~angehörig~~. Im Januar 1933 war der Angeklagte in der SA Truppführer. Bei einer Auseinandersetzung mit politischen Gegnern wurde der Angeklagte am 31. 1. 1933 zusammen geschlagen und musste wochenlang krank feiern. Nach seiner Beförderung zum Obertruppführer der SA im Jahre 1934 schied der Angeklagte noch im gleichen Jahr aus der SA aus.

Ausser der NSDAP und der SA hat der Angeklagte der DAF und NSV angehört. Von 1944 bis 1945 war der Angeklagte zur Wehrmacht einberufen. Nach der Kapitulation geriet er in französische Kriegsgefangenschaft, aus der er im Mai 1948 entlassen wurde. Zur Zeit ist er an seinem jetzigen Wohnort in Wilhelmshaven als Dreher beschäftigt. Sein monatliches Reineinkommen beträgt etwa 170.-- DM.

II.

1.) Am Himmelfahrtstag des Jahres 1933 abends gegen 22.15 Uhr befand sich der Zeuge Hietkamp nach beendeter Schicht auf der Zeche Monopol auf dem Heimweg. Hietkamp hatte bis zum Jahre 1933 der SPD und dem Reichsbanner Schwarz-rot-gold angehört. Im Reichsbanner war er der Leiter der Nachrichtenabteilung gewesen. Auf dem Nachhausewege am Abend des genannten Tages wurde der Zeuge Hietkamp von zwei anderen ihm bekannten früheren Reichsbanner-Leuten überholt, die gerade eine Auseinandersetzung mit SA-Angehörigen gehabt hatten. Die beiden riefen Hietkamp zu, er möge mit ihnen weglaufen, die SA sei hinter ihnen her. Hietkamp, ein ruhiger und besonnener Mann im Alter von damals von etwa 44 Jahren, der niemals einen Zusammenstoss oder eine tätliche Auseinandersetzung mit irgend Jemandem - auch nicht mit einem politischen Gegner - gehabt hatte, kümmerte sich nicht um die Beiden, und setzte seinen Weg ruhig fort. Einen Augenblick später erreichten ^{die} ^{Leute} die beiden verfolgenden SA-Angehörigen, insgesamt etwa 30 Mann, Hietkamp. Etwa 10 Mann waren schon an ihm vorbei gestürmt, als der Angeklagte Assmann auf einmal rief: "Hier ist er ja!" Dabei drang der Angeklagte Assmann auf Hietkamp ein und wollte ihn schlagen. Als Hietkamp den Schlag des Assmann abwehren wollte, bekam er von dem seitwärts von ihm stehenden Angeklagten Overmann einen Schlag mit einem harten und schweren Gegenstand über den Kopf. Infolge dieses Schlages platzte die Kopfhaut des Hietkamp in einer Länge von etwa 5 bis 10 cm auf. Die Wunde fing sofort stark an zu bluten. Von dem Schlag betroffen, sank Hietkamp zusammen. Die beiden Angeklagten und die anderen SA-Angehörigen schlugen mit Fäusten und Gegenständen und traten gleichzeitig auf Hietkamp ein. Schliesslich gelang es Hietkamp, sich hoch zu reissen und weiter zu laufen. Dabei wurde er wieder von der SA-Horde geschlagen und getreten. Nachdem Hietkamp einen kleinen Vorsprung vor den zurückgebliebenen

den SA-Angehörigen gewonnen hatte, wurden ihm noch zwei Schüsse nachgejagt. Der Zeuge Strüwer und noch ein anderer Bekannter des Hietkamp, denen der sich nur mühsam fortbewegende und taumelnde Hietkamp auffiel, geleiteten ihn in seine Wohnung. Dort fand sich dann auch, nachdem Strüwer und der Dritte sich wieder entfernt hatten, der Zeuge Kniemann, ein früherer Reichsbannerkamerad des Hietkamp, ein. Hietkamp versuchte, am Spülstein seiner Küche sich von dem Blut zu reinigen. Da er sich sehr schwach fühlte, bat er seine Ehefrau, einen Arzt herbeizurufen. Als Frau Hietkamp die Haustür öffnete, um nach draussen zu gehen, sah sie sich plötzlich ^{einigen} SA-Leuten gegenüber, die mit Tauchenlampen die Haustürschilder ableuchteten, um die Wohnung des Hietkamp ausfindig zu machen. Als man das Namenschild des Hietkamp gefunden hatte, stürmte die Horde, voran die beiden Angeklagten, in die Wohnung des Hietkamp. Der Zeuge Kniemann wurde zunächst von der SA mit Schlägen und Fusstritten, wobei sich wiederum die beiden Angeklagten hervortaten, aus der Wohnung und dem Hause des Hietkamp geworfen. Dann fielen die beiden Angeklagten ungeachtet des Weinens und Schreiens der Kinder und der Ehefrau des Hietkamp erneut über Hietkamp her. Assmann fasste den auf einem Stuhl vor dem Spülstein sitzenden Hietkamp vor die Brust, riss ihn hoch und rief: "Auf nach Schönhausen!" Schönhausen war ein in der Nähe von Bergkamen gelegenes Lager, in dem die für die Konzentrationslager bestimmten Gegner des Nazisystems nach ihrer Festnahme bis zum endgültigen Abtransport ~~im Lager~~ ~~festgehalten~~ festgehalten wurden, und das wegen der Misshandlungen an den Festgenommenen in der Umgebung von Bergkamen besonders bekannt und gefürchtet war. Auf die Frage des Hietkamp, warum er nach Schönhausen solle, rief ihm der Angeklagte Overmann zu, er solle sich nicht entschuldigen, es gehe ab nach Schönhausen. Dabei schlugen die beiden ~~Angeschuldigten~~ Angeklagten erneut auf Hietkamp ein und zerrten ihn aus der Wohnung. Im Flur des Hauses gab der Angeklagte Overmann dem Hietkamp einen Tritt in das Gesäss, dass er nach vorn flog und mit dem Kopf vor die gegenüberliegende Wand schlug. Auf der Strasse wurde Hietkamp von der SA-Horde in Richtung nach Schönhausen gezerrt, Dabei wurde weiter auf Hietkamp geschlagen und getreten. Auch hierbei taten sich die beiden Angeklagten, insbesondere Overmann hervor. Etwa

4

50 m von dem Hause ^{entfernt} brach Hietkamp erneut zusammen und war nicht mehr in der Lage, weiterzugehen. In diesem Augenblick kam ein anderer SA-Führer, namens Schreiber hinzu. Schreiber verhinderte weitere Misshandlungen des Hietkamp und seine Überführung nach Schönhausen trotz des energischen Widerspruchs des Angeklagten Overmann. Er brachte den schwerverletzten Hietkamp in seine Wohnung zurück. Hietkamp musste wegen der erlittenen Verletzungen einen Arzt hinzuziehen. Er war 14 Tage bettlägerig erkrankt und drei Wochen arbeitsunfähig. Die Narben der erlittenen Verletzungen, insbesondere der Schädelverletzung sind noch heute nach 16 Jahren deutlich zu sehen.

2.) Der Zeuge Rudolf Klockenhoff war bis 1933 ebenfalls Mitglied der SPD und des Reichsbanner Schwarz-rot-gold. Im letzteren war er der Führer einer Schutzformation. Ende April 1933 befand er sich eines Tages vor einer Konsumverkaufsstelle an der Ecke Weststrasse/Lünenerstrasse. Damals war gerade von der NSDAP das Verbot erlassen, in jüdischen Geschäften und Konsumanstalten zu kaufen. Vor dem Konsum standen einige Frauen, die dort einkaufen wollten. Sie wurden von Angehörigen der HJ fortgetrieben. Dabei stiess ein HJ-Junge eine ältere Frau so, dass sie zu Boden fiel. Der Zeuge Klockenhoff, hierüber aufgebracht, stellte den HJ-Jungen zur Rede und gab ihm eine Ohrfeige. Die Hitler-Jungen liefen darauf zu der etwa 50 m entfernt liegenden Gastwirtschaft Görtz, wo damals die SA-Hilfspolizei untergebracht war, und meldeten dort das Vorgefallene. Klockenhoff, der nichts Gutes für sich befürchtete, entfernte sich rasch und begab sich zu einem Gesinnungsgenossen, wo er sich etwa 1/2 Stunde aufhielt. Als er die Luft wieder rein wahrte, verliess er dessen Wohnung, um sich rasch wieder nach Hause zu begeben. Auf der Strasse wurde er jedoch von dem Angeklagten Overmann, der damals der SA-Hilfspolizei angehörte, und einem anderen SA-Hilfspolizisten gestellt. Overmann stürzte mit dem Ruf: "Hände Hoch!" auf Klockenhoff ein. In der linken Hand hielt er eine Pistole, in der rechten schwank er einen Gummiknüppel. Bei Klockenhoff angekommen, schlug er ihn mit dem Gummiknüppel derart über den Kopf, dass Klockenhoff blutüberströmt zusammenbrach. Klockenhoff wurde dann von dem Angeklagten Overmann und dem anderen Hilfspolizisten zu der Gastwirtschaft Görtz geschleppt und dort auf Anweisung des diensttuenden SA-Führers zunächst verbunden. Danach fasste ihn der Angeklagte Overmann und brachte ihn, ohne

irgendwoher eine entsprechende Anweisung oder Befehl erhalten zu haben, in den Polizeigewahrsam der Kamener Polizei. Er nahm, ohne dass einer der anwesenden Polizeibeamten Widerspruch zu erheben gewagt hätte, auf der Wachstube den Schlüssel zu den Arrestzellen und ging mit Klockenhoff zu den im Kellergeschoss gelegenen Zellen, wo er ihn in eine einsperrte. Klockenhoff sass dort über eine Woche, etwa 9 bis 10 Tage, bis er von dem Angeklagten Overmann wieder entlassen wurde.

III.

Dieser Sachverhalt ist festgestellt auf Grund der Einlassung der beiden Angeklagten und der Aussagen der Zeugen Hietkamp, Strüwer, Kniemann und Klockenhoff. Der Angeklagte Overmann gibt zu, bei dem Überfall auf den Zeugen Hietkamp mitgewirkt und diesen geschlagen zu haben. Zu seiner Entschuldigung führt er an, er sei der Ansicht gewesen, Hietkamp sei an der Schlägerei im Januar 1933 beteiligt gewesen, bei der Assmann verletzt worden sei. Er habe dem Hietkamp jedoch nicht mit einem Gegenstand sondern lediglich mit der Faust auf den Kopf geschlagen. Die Wohnung des Hietkamp habe er überhaupt nicht betreten. Es sei möglich, dass später, nachdem Hietkamp wieder aus der Wohnung geholt worden sei, erneut auf Hietkamp eingeschlagen^{worden} sein und dass er auch mitgeschlagen habe. Dass Hietkamp geblutet habe, habe er nicht gesehen. Hietkamp habe sich später auf der Strasse wohl etwas hängen lassen.

Der Angeklagte Overmann ist durch die Aussagen der Zeugen einwandfrei im Sinne der Feststellungen des Schwurgerichts überführt. Bereits den ersten Schlag, der die Kopfhaut des Hietkamp in einer Länge von 5 bis 10 cm zum Aufplatzen brachte, hatte der Angeklagte Overmann nicht mit der Faust, sondern mit einem Gummiknüppel, einem Stock oder einem ähnlichen Schlaginstrument ausgeführt. Der Zeuge Hietkamp hat beim Zusammenbrechen^{wie} glaubhaft bekundet hat, deutlich gespürt, dass der Schlag nicht mit der Faust sondern mit einem Schlaginstrument wie einem Gummiknüppel oder einem Stock ausgeführt worden ist. Dafür sprechen auch die Art der durch den Schlag hervorgerufenen Verletzung und die von der Verletzung herrührende, noch heute nach mehr als 16 Jahren deutlich sichtbare etwa 5 bis 10 cm lange, gerade verlaufende Narbe.

5
Derartige Verletzungen werden nicht durch einen Faustschlag sondern durch einen Schlag mit irgendeinem gefährlichen Gegenstand verursacht.

Der Angeklagte Overmann ist auch später in der Wohnung des Zeugen Hietkamp gewesen und hat sich hier so aufgeführt, wie das Schwurgericht ob vorstehend festgestellt hat. Das ergibt sich eindeutig aus den Aussagen der beiden Zeugen Hietkamp und Kniemann. Die beiden Zeugen, insbesondere auch der betroffene Zeuge Hietkamp, haben auf das Schwurgericht den denkbar besten Eindruck gemacht. Ihre Aussage war völlig objektiv, ohne irgendwie durch Abneigung gegen die beiden Angeklagten beeinflusst zu sein. Obschon man es ihnen hätte kaum hätte verdenken können, haben beide insbesondere auch Hietkamp keinerlei irgendwie von Gehässigkeit zeugende Bemerkung gegen beide oder einen der beiden Angeklagten gemacht. Das Gericht hatte deshalb keine Bedenken gehabt die beiden Zeugen auf ihre Aussagen zu vereidigen und ihre Aussagen der Urteilsfindung zugrunde zu legen. Danach ist Overmann mit in die Wohnung des Hietkamp eingedrungen, hat sich auch dort als der Anführer der Bande betätigt, den Hietkamp erneut geschlagen, mit seinem beschuhten Fuss ins Gesicht getreten und auch später auf der Strasse erneut auf Hietkamp bis zu dessen völligen Zusammenbruch eingeschlagen.

Der Angeklagte Assmann lässt sich dahin ein, von all dem nichts mehr zu wissen. Vor allem will er sich mit Rücksicht darauf, dass er am 31. Januar 1933 die schweren Verletzungen davongetragen hat, von dessen Folgen er angeblich auch am Himmelfahrtstag 1933 noch nicht völlig genesen war, an den schweren Ausschreitungen physisch noch nicht hätte beteiligen können. Aber auch er wird durch die Aussagen der beiden genannten Zeugen, die ihn einwandfrei erkannt haben, und nicht zuletzt durch die Einlassung des Mitangeklagten Overmann, dessen Einlassung insoweit die Aussagen der beiden Zeugen bestätigt, überführt.

Im Falle Klockenhoff gibt der Angeklagte Overmann zu, den Klockenhoff auf der Strasse gestellt und ohne irgendeinen Grund mit dem Gummiknüppel derart über den Kopf geschlagen zu haben, dass er eine blutende Wunde davon getragen habe. Dagegen bestreitet der Angeklagte Overmann, den Zeugen Klockenhoff später festgenommen, in das Arrestlokal in der Polizeiwache geführt und dort länger als eine Woche festgehalten zu haben. Er wird aber auch insoweit durch die glaubwürdige Aussage des Zeugen Klockenhoff überführt. Die Aussage des Zeugen Klockenhoff ist umso glaubwürdiger, als der ZEUGE NICHT nur die den Angeklagten Overmann belastenden Momente

hervorgehoben sondern auch Tatsachen bekundet hat, die zu Gunsten des Angeklagten Overmann sprechen, insbesondere dass ^{dieser} ~~er~~ während der Zeit, in der er gesessen hat, ^{ihm} ~~ihm~~ Zigarretten zugesteckt und ihm auch seinen kleinen Sohn zu Besuch gebracht hat. Das Gericht hat deshalb auch keine Bedenken gehabt, auch den Zeugen Klockenhoff ~~unmax~~ auf seine Aussage zu vereidigen.

IV.

Die beiden Angeklagten haben sich demnach im Falle Hietkamp der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht. Das Schwurgericht sieht auch den oben darlegten Gründen für erwiesen an, dass der Zeuge Hietkamp sogleich zu Anfang des Überfalles von dem Angeklagten Overmann mit einem Gummiknüppel oder Stock oder einem anderen gefährlichen Werkzeug über den Kopf geschlagen worden ist. Auch die Fusstritte, die den Zeugen von beiden Angeklagten mit beschuhten Füßen beigebracht worden sind, stellen eine gefährliche Körperverletzung dar. Schliesslich ist der Tatbestand des § 223 a Abs. I StGB. auch deshalb erfüllt, weil die Körperverletzung von mehreren gemeinsam begangen worden ist.

Auch im Falle Klockenhoff hat der Angeklagte Overmann durch den Schlag mit dem Gummiknüppel auf den Kopf des Klockenhoff eine gefährliche Körperverletzung begangen.

Dem Angeklagten Overmann fällt weiterhin im Falle Klockenhoff eine Freiheitsberaubung zur Last. Er hat vorsätzlich und widerrechtlich einen Menschen eingesperrt und auf diese Weise des Gebrauches der persönlichen Freiheit beraubt und zwar für eine Zeitdauer von über einer Woche, sodass der strafverschärfende Tatbestand des § 239 Abs. II StGB. gegeben ist. Hierzu war der Angeklagte auch als Hilfspolizeibeamter nicht berechtigt. Es trifft zwar zu, dass im ersten Halbjahr nach der Übernahme der Macht durch die NSDAP Verhaftungswellen von der Reichsregierung schlagartig über das ganze Reich gestartet wurden, so z.B. gegen führende Funktionäre der KPD nach dem Reichstagsbrand, gegen die Führer der Gewerkschaften nach dem 1. Mai 1933 und gegen die Funktionäre der SPD nach deren Auflösung im Juni 1933. Es mag dahingestellt bleiben, und braucht vom Schwurgericht in Rahmen des hier zu beurteilenden Falles nicht geprüft zu werden, ob Verhaftungen, die im Rahmen einer derart befohlenen

6

Aktion von untergeordneten Organen durchgeführt worden sind, ohne dass sich diese in einzelnen an die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gehalten haben, rechtswidrig sind. In dem zur Aburteilung stehenden Fall hat ~~minim~~ der Angeklagte Overmann ganz von sich aus völlig ausserhalb des Rahmens einer der oben erwähnten Aktionen den Zeugen Klockenhoff, einen Mann, von dem ihm lediglich bekannt war, dass er sich in der SPD und im Reichsbanner-Schwarz-rot-gold betätigt hatte, festgenommen und über eine Woche festgehalten. Derartige Willkürakte irgendeines Hilfspolizeiorganes entbehren ~~über~~ auch für die Zeit des Nazisystems der Gesetzmässigkeit. Die Festnahme war also rechtswidrig und stellt eine Freiheitsberaubung dar.

Schliesslich haben sich beide Angeklagte eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit gemäss Art. II Ziff. 1 c des Kontrollratsgesetzes Nr. 10 schuldig gemacht. Art. II Ziff. 1 c stellt unter Strafe Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Gewalttaten und Vergehen einschliesslich der folgenden, den obigen Tatbestand jedoch nicht erschöpfenden Beispiele, Mord, Ausrottung, Versklavung, Zwangsverschleppung, Freiheitsberaubung, Folterung, Vergewaltigung oder andere an der Zivilbevölkerung begangene unmenschliche Handlungen; Verfolgung aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen, ohne Rücksicht darauf, ob sie ^{das} nationale Recht des Landes, in welchem die Handlung begangen worden ist, verletzen. Die Misshandlung des Zeugen Hietkamp durch die beiden Angeklagten und die Misshandlung des Zeugen Klockenhoff durch den Angeklagten Overmann sind typische Verbrechen gegen die Menschlichkeit, rohe und schwere körperliche Angriffe auf Menschen, die sich weder in Bezug auf die Angreifer noch sonst irgendwie etwas haben zu Schulden kommen lassen, von denen nur bekannt war, dass sie früher einer der NSDAP nicht genehmen politischen Partei und Organisation, der SPD und dem Reichsbanner, angehört haben. Die Täter sind Angehörige der NSDAP, SA-Leute und sogen. alte Kämpfer, deren Willkür die verletzten Opfer infolge der systematischen Verfolgung durch das Naziregime recht und schutzlos ausgeliefert waren. Bei den Verfolgungs- und Misshandlungsakten haben die beiden Angeklagten in beiden Fällen zum Ausdruck gebracht, dass sie den Menschenwert und die Menschenwürde der Verletzten gleich Nichts achteten. Der von seiner Arbeitsstätte kommende ahnungslose Zeuge Hietkamp wurde auf der Strasse zusammengeschlagen, als er sich in seine Wohnung flüchtete, trotz des Geschreies und Gejammer seiner Kinder und seiner Ehefrau.

unter Schlägen, Fusstritten und anderen Misshandlungen aus der Wohnung geholt und draussen weiter geschlagen und getreten, bis er erneut zusammenbrach. Auch der Zeuge Klockenhoff wurde von dem Angeklagten Overmann auf der Strasse zuerst zusammengeschlagen und ^{dann} noch obendrein trotz seiner erlittenen Verletzungen für länger als eine Woche eingesperrt. Aus dem Zusammenhang dieser rohen Misshandlungen und rechtswidriger Freiheitsberaubung mit der nazistischen Gewalt- und Willkürherrschaft ergibt sich, dass die Angeklagten für sich keinerlei strafrechtliche Ahndung ihres Verhaltens zu fürchten brauchten. Der Staat, der von der NSDAP dirigiert wurde, deckte nicht nur sondern billigte sogar solche Untaten. Dieser Zusammenhang der Straftat mit jener Gewalt und Willkürherrschaft des Naziregimes weist auf das Schutzzut hin, das jedes Menschlichkeitsverbrechen verletzen muss: Die Menschlichkeit. Der oberste Gerichtshof für die britische Zone hat in seinem Urteil vom 20.5.1948 - St S 3/48 - ausgeführt, das zur Humanitätsverletzung gehört, dass die Tat über die angegriffenen Menschen, über "Menschengüter hinaus die Menschliche Persönlichkeit in ihrer Tiefe trifft. Dazu gehört nach den Ausführungen des angeführten Urteils, dass die Menschheit als Träger und Schützer des ideellen Menschenwerts in dem Einzelmenschen angegriffen und von der Tat selbst berührt wird. Das trifft aber nach der Auffassung des Schwurgerichts für die beiden zur Aburteilung stehenden Fälle Hietkamp und Klockenhoff zu, und zwar deshalb, weil die Misshandlungen von einer Überzahl bewaffneter SA-Leute gegenüber einem einzelnen harmlosen Strassenpassanten ausgeführt sind, weil die Überfallenen den Angreifern nicht den geringsten Anlass zu den Überfällen geboten hatten, weil die Angriffe auch noch nach den ersten Zusammenschlagen der Opfer weiter fortgeführt worden sind - Hietkamp wurde aus seiner Wohnung geholt und weiter misshandelt, der Misshandelte und zusammengeschlagene Klockenhoff wurde von seinem Angreifer noch obendrein eingesperrt, -, und weil sich die Misshandlungen als besonders roh und brutal darstellen. Durch solche Taten fühlt sich die Menschheit als Träger und Schützer des ideellen Menschenwerts verletzt. Es würde ihr unerträglich erscheinen, wenn eine solche Tat ungesühnt bliebe.

7

Die beiden Straftaten des Angeklagten Overmann stellen ein Unmenschlichkeitsverbrechen dar. Nach den obigen Ausführungen treffen Unmenschlichkeitsverbrechen ein überindividuelles Schutzgut, den unverlierbaren Wert des Menschseins in der sittlichen Ordnung. Wegen dieses letzten überindividuellen Rechtsgutes bilden mehrere Taten., auch wenn die in den zur Aburteilung stehenden Fällen verschiedene Personen - Rietkamp und Klockenhoff - in einem höchstpersönlichen Rechtsgut - Körper und Freiheit - angegriffen werden, eine Einheit, da die beiden Handlungen des Angeklagten Overmann aus der gleichen Situation heraus - Antreffen früherer SPD- und Reichsbanner-Leute auf der Strasse - in gleichartiger Weise ^{gegen} einen Menschen der gleichen Gruppe und aus den gleichen Antrieben heraus begangen worden sind.

Da bei beiden Angeklagten Unmenschlichkeitsverbrechen vorliegen, so hat das Schwurgericht die Verurteilung nicht nur aus dem Deutschen Recht hervorzunehmen, sondern ⁱⁿ entsprechender Anwendung des § 73 StGB. nach dem Gesetz zu bestrafen, dass die schwerste Strafe vorsieht. Das ist aber das Kontrollratsgesetz Nr. 10, das neben der Todesstrafe lebenslängliche Freiheitsstrafe vorsieht.

Da der § 239 Abs. II StGB. für die Freiheitsberaubung des Zeugen Klockenhoff durch den Angeklagten Overmann ebenso wie der § 223 a StGB. für die Körperverletzung der beiden Zeugen Rietkamp und Klockenhoff durch die beiden Angeklagten eine Mindeststrafe vorsieht, dürfen die gegen die Angeklagten festzusetzenden Strafen nicht diese Mindeststrafen unterschreiten. Im Falle der Freiheitsberaubung hat das Gericht dem Angeklagten Overmann allerdings mit Rücksicht darauf, dass es damals grundsätzlich üblich war, dass politische Gegner des Nazisystems rechtlos festgesetzt wurden, und dass der Angeklagte Overmann sich während der Zeit der Arrestierung um den Zeugen Klockenhoff bekümmert, ihm Zigaretten zugesteckt und sein Kind zugeführt hat, mildernde Umstände zugebilligt, sodass als Mindeststrafe für die Freiheitsberaubung statt einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr eine Gefängnisstrafe von 1 Monat tritt, während für die gefährlichen Körperverletzungen gemäss § 223 a StGB. eine Mindeststrafe von 2 Monaten Gefängnis gilt, die nicht unterschritten werden dürfen.

V.

Was das Strafmass anbelangt, so hat das Gericht zugunsten beider Angeklagten deren Jugend und Unerfahrenheit bei Begehung der Straftaten berücksichtigt. Die Angeklagten waren durch die Erziehung

in der SA insoweit verroht und verdorben, als man ihnen dort immer wieder eingehämmert hatte, jeder politische Gegner sei nicht nur recht- und schutzlos, sondern auch moralisch minderwertig, überhaupt nicht ein ebenbürtiger Mensch sondern nur ein "Untermensch". Derartige Lehren sind natürlich auf junge und primitive Menschen wie die beiden Angeklagten von verheerenden Einfluss.

Bei dem Angeklagten Assmann war zudem noch zu beachten, dass er wenige Monate vor der zur Aburteilung stehenden Straftat selbst von politischen Gegnern zusammengeschlagen war. Zugunsten des Angeklagten Overmann spricht ferner, dass er offenbar später über seine Taten Scham und Reue empfunden hat. So hat er gegenüber dem Zeugen Schürhoff, den heutigen Bezirksleiter der Industrie-Gewerkschaft - Bergbau einem alten SPD-Mann, der ebenfalls im Jahre 1933 von der Kamener SA miss-handelt und in ein Konzentrationslager gesperrt worden war, bereits im Jahre 1936/37 geäußert, er bedauere unendlich, was er in dieser Hinsicht getan habe.

Auf der anderen Seite müssen die Taten entsprechend ihrer Schwere und Gemeinheit gesühnt werden. Daran ändert auch nichts die Tatsache, dass seit ihrer Begehung mehr als 16 Jahre vergangen sind. Gesühnt werden die können die Taten nur durch eine fühlbare Freiheitsstrafe. Das Schwurgericht hält bei dem Angeklagten Overmann ^{eine Gefängnisstrafe} von 7 Monaten und bei dem Angeklagten Assmann eine solche von 3 Monaten als ausreichende aber auch erforderliche Sühne.

Die von dem Angeklagten Overmann erlittene Untersuchungshaft hat das Gericht aus Billigkeitsgründen auf die erkannte Freiheitsstrafe nach § 60 StGB. angerechnet.

Die Entscheidung über die Kosten beruht auf § 465 StPO.

gez. Rheinländer

Schmöle

Dr. Heukamp

Für die Richtigkeit der Abschrift.

Dortmund, den 22. August 1949.

Sabmann, Justizangestellte
als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle
des Landgerichts.

